



Dr. med. Dierk Heimann

Er ist seit 20 Jahren Arzt und hat sich unter anderem auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Vorbeugungs-, Ernährungs- und Naturmedizin spezialisiert.

www.ihr-hausarzt-in-mainz.de

„Kann ich eine
Gehirnerschütterung
mit Medikamenten
behandeln,
Herr Doktor?“

Sie hat die Tür noch nicht ganz hinter sich geschlossen, da sprudelt es schon aus ihr heraus: „Ich bin gestern beim Einkaufen über meine Tasche gestolpert und auf den Hinterkopf gefallen. Ist das gefährlich?“ Beunruhigt schaut sie mich an. „Ich finde es gut, dass Sie zu mir kommen“, antworte ich meiner älteren Patientin. „Leider halten viele Menschen einen Sturz auf den Kopf für eine Lappalie. Dabei ist eine Gehirnerschütterung nicht ungefährlich.“ Vor allem wenn die Gestürzten bewusstlos waren - und sei es auch nur kurz -, wenn sie Gedächtnislücken aufweisen, wenn ihnen übel wird oder sie sogar erbrechen. Dann gilt: sofort ins Krankenhaus! „Mir ging und geht es aber gut“, beteuert meine Patientin. Ich erkläre: „Symptome können auch bis zu zwölf Stunden später auftreten. Bei einer Gehirnerschütterung kann eine Schwellung entstehen, die gegen die Schädeldecke drückt. Im schlimmsten Fall kann es dadurch zu einer Hirnblutung kommen. Dann wird es ernst.“ Ich überprüfe ihre Reflexe und schaue durch die Pupille auf den Augenhinter-

grund. Dort zeigen sich die ersten Anzeichen, sollte im Gehirn ein erhöhter Druck entstehen - aber alles scheint in Ordnung zu sein.

Was bei Gehirnerschütterung hilft

„Kann ich jetzt noch irgendetwas tun? Vielleicht ein Medikament zur Vorbeugung nehmen?“ Zufällig habe ich gerade vor ein paar Tagen einen Übersichtsartikel gelesen. Als Vater von drei Kindern reagiert man aufmerksam auf solche Themen ... „Es gab und gibt Überlegungen, das Antibiotikum ‚Minocyclin‘ nach einem ‚Schädel-Hirn-Trauma‘ einzusetzen, also nach einer Gehirnerschütterung. Es soll Entzündungsreaktionen eindämmen, die dann im Gehirn vermutet werden.“ Meine Patientin schaut mich an. „Und, empfehlen Sie mir das?“ Ich schüttle mit dem Kopf. „Nein, es gibt dafür keinerlei Zulassung und zudem könnten die Folgen auch negativ sein. Auf den Punkt: Ich empfehle es nicht. Die Akutbehandlung ist das Wichtigste.“ „Auf was sollte ich denn jetzt achten, Herr Doktor?“ Ich sehe sie ernst an. „Sind Sie alleine zu Hause?“ Meine Patientin schüttelt

den Kopf. „Dann sollten Sie und Ihr Mann jetzt genau darauf achten, ob sich irgendwelche Symptome zeigen. Ob Sie beispielsweise anfangen zu lallen. Oder sich an bestimmte Dinge nicht mehr erinnern. Dann sofort ins Krankenhaus!“ Ansonsten erledigt die Natur alles von alleine. Für ein paar Tage etwas Ruhe, nicht Lesen oder Fernsehen. Das war’s.“

Was ist mit den Langzeitfolgen?

Meiner Patientin fällt noch etwas anderes ein: „Ich habe gelesen, dass es sogar Langzeitfolgen geben kann. Wie bei den Boxern, die dann später Gehirnschäden haben. Parkinson zum Beispiel. Stimmt das?“ „Es gibt lediglich Hinweise darauf - zum Beispiel eine Übersichtsstudie aus dem vergangenen Jahr. Das bedeutet: Es könnte etwas dran sein. Doch bislang sprechen wir noch über Grundlagenforschung. Für den Alltag bedeutet das erst einmal gar nichts! Sie sollten allerdings aufpassen, dass Sie jetzt nicht wie die Boxer regelmäßig eine Gehirnerschütterung bekommen.“ Meine Patientin lächelt. „Das verspreche ich Ihnen, Herr Doktor.“